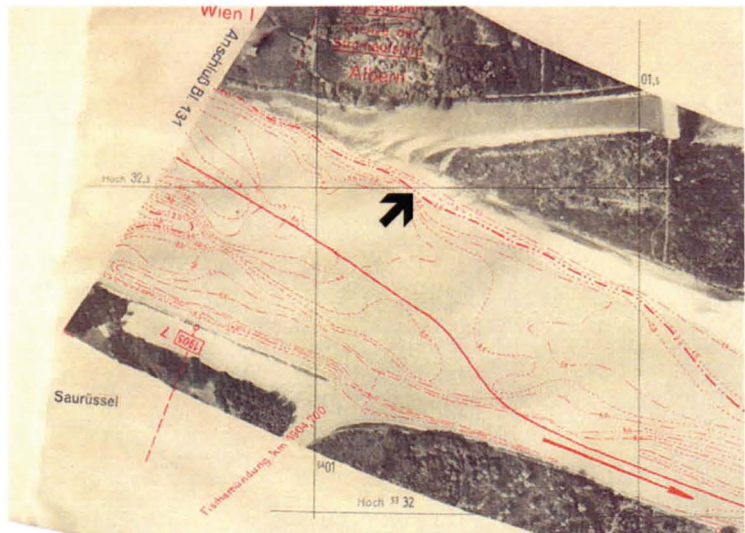


Gewässervernetzung Orth a.d. Donau

Die Auen verlanden ...

Jedes Hochwasser bringt feines Sediment in unsere Auen. Die Altarme verlanden dadurch und die Landflächen wachsen ganz langsam nach oben. Zugleich gräbt sich die Donau immer tiefer in ihr Bett.

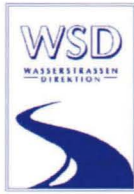
Diese Verlandung ist in den Orther Auen am Beispiel der Großen Binn gut erkennbar: Noch 1940, also etwa 65 Jahre nach der Donauregulierung, ist das breite Gerinne zu sehen (Luftbild der Schifffahrtskarte der Donau, 1941). In einem gewaltigen Einströmtrichter zieht das Donauwasser seine Spuren über den Treppelweg in den Altarm.



Weitere 55 Jahre später (1996) ist das Gewässer bereits fast vollständig verschwunden und die einst offenen Flächen sind weitgehend bewaldet.

Der Pfeil markiert die Lage des größten der drei neu errichteten Einströmbereiche, am linken Donauufer bei Strom-km 1905,7.





... wir können aber etwas dagegen tun!

Diesen Prozess zu verlangsamen, aufzuhalten oder gar umzukehren ist ein wichtiges Ziel der Gewässervernetzungen:

Die Große Binn benötigt wieder dem Grabenquerschnitt angemessene Durchflussmengen. Sie muß ihre Ufer anreißen und den Lauf jedes Jahr ein paar Meter seitlich verschieben dürfen. Dazu wird der Treppelweg im Einströmbereich abgesenkt und die Badwandl-Traverse abgetragen.

Die Große Binn kann dann wieder langsam ihr Gerinne ausweiten, die Schlammauflagen werden durch die stetige Durchströmung zurückgedrängt und die Binn wird ihren Lauf wieder langsam verändern.

Die angestrebten Veränderungen werden natürlich nicht von heute auf morgen geschehen, denn die seit 120 Jahren angesammelten Sedimente müssen erst vom fließenden Wasser abgetragen werden. Es wird dabei große Umlagerungen im Gewässerzug geben, Schlamm-bänke werden vom Kies abgelöst und der gerade Verlauf des Gerinnes wird neue Gestalt annehmen. Am Nordufer der Großen Binn ist auf alten Karten noch ein Treppelweg eingezeichnet: es wird sich zeigen ob die Natur diese Hürde selbst überwinden kann oder der Mensch nochmals helfend eingreifen muß.

Auch für Kleine Binn und Hagen wird die ökologische Situation durch eine Einströmöffnung bei der Gollingscharte und große Durchlässe bei der Tier-Traverse verbessert, aber in wesentlich geringerem Maße.

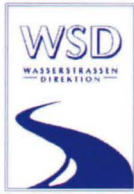
Die Eintiefung der Donau soll durch das Flussbauliche Gesamtprojekt stabilisiert werden. Die technischen Zielgrößen der Schifffahrt werden derzeit heftig diskutiert.

Vor der Regulierung

Vor der Donauregulierung standen Anlandung und Erosion auch in den Orther Auen im dynamischen Gleichgewicht. Die Donauarme änderten immer wieder ihren Lauf und verschlangen große Landflächen, im gleichen Ausmaß entstanden aber Inseln und verlandende Sedimentbänke an anderen Stellen.

In dieses Gleichgewicht der landschaftsgestaltenden Kräfte hat der Mensch etwa ab 1870 durch die Donauregulierung massiv eingegriffen: Die Donau wurde in einem steinernen Korsett fixiert, die Seitenarme wurden abgetrennt und schließlich durch Querdämme („Traversen“) in Tümpelketten zerlegt, der Überschwemmungsbereich wurde durch den Marchfeldschutzdamm eingeeengt.





Das Projekt

Gemeinsam mit den Partnern

- ⇒ Gemeinde Wien
- ⇒ Wasserstraßendirektion
- ⇒ Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
- ⇒ Land Niederösterreich

und unterstützt durch das Förderprogramm „LIFE-Natur“ der Europäischen Union verwirklicht der Nationalpark Donau-Auen daher ein umfassendes Programm zur Verbesserung der ökologischen Rahmenbedingungen in diesem schützenswerten Lebensraum. Die Gewässervernetzung Orth ist ein wichtiger Teil dieses Vorhabens.

Ökologische Zielsetzung

Das ökologische Leitbild fordert hier eine möglichst weitgehende Wiederherstellung der ehemaligen Verhältnisse: die Altarme sollen ohne einengende Bauwerke von der Donau gespeist werden, die Anbindung soll auf dem Niveau der Altarmsohle hergestellt werden und keine Schwelle die Augewässer vom Hauptstrom trennen.

Das bedeutet eine große Umstellung für die Lebensgemeinschaften der Augewässer: Aus Stillgewässern werden wieder fast ganzjährig durchströmte Seitenarme. Ein Lebensraumtyp der im österreichischen Donauroum vollständig verloren ging und der zahlreiche gefährdete Arten beherbergt.

Dem Fluss seine Freiheit ...

Sind die Maßnahmen einmal durchgeführt, wird der vernetzte Seitenarm seine Uferkanten erodieren, an Innenbögen flache Kiesstrände schaffen, Furten und Kolke ausbilden. Im Lauf der Zeit wird er auch seinen Lauf verlagern und einmal nach Norden, später wieder in Richtung Süden auspendeln. Wie weit er die gestreckte Form verlassen kann, ist noch ein wenig umstritten: denn möglicherweise verbirgt das heute stark angelandete Nordufer einen befestigten Treppelweg – Erinnerung an eine längst vergangene Zeit, als hier noch das Ufer des Hauptstromes verlief. Niemand kann daher die weitere Entwicklung präzise voraussagen, aber das ist auch nicht erforderlich.

Dem Gewässer seine Entfaltungsfreiheit zurückzugeben ist ein lohnenswertes Unterfangen!

Traversen

Mit der Donauregulierung wurden die Seitenarme oberstromig von der Donau abgetrennt und damit ein kontinuierliches oberflächiges Einströmen des Wassers unterbunden. Als Folge würden die Gräben über weite Strecken trocken fallen, wenn nicht einige natürliche Furten und die vom Menschen errichteten Traversen das Wasser zurückhalten würden. Die ehemaligen Seitenarme wurden so aber in eine Kette stehender Gewässer verwandelt, welche nur mehr bei starken Hochwässern durchströmt und verbunden sind.





Neben dem vollständigen Verlust des typischen Auenlebensraumes „durchströmter Seitenarm“ wurde damit vor allem ein langfristig bedrohlicher Verlandungsprozess bewirkt. Heute sind alle fast alle ehemaligen Seitenarme durch gewaltige Feinsedimentschichten an der Gewässersohle charakterisiert und verlanden zusehends.

Die künstlichen Stauwerke müssen nun entfernt oder mit großen Durchlässen ausgestattet werden, um das Gewässerkontinuum wiederherzustellen und eine Durchströmung möglich zu machen.

Treppelweg / Sicherheit der Schifffahrt

Einst diente der Treppelweg den Pferdegespannen, welche die Schiffe stromauf zogen. Heute wird er nur mehr zur Pflege der Schifffahrtszeichen benutzt sowie als Zufahrtsweg bei Havarien oder Notfällen.

Die Sicherheit der Donauschifffahrt ist selbstverständlich auch für den Naturschutz ein wichtiges Anliegen, Rettungsmannschaften müssen rasch zu verunglückten Schiffen vordringen. Die uferbegleitenden Treppelwege können aber die heutigen Ansprüche nicht mehr erfüllen. Denn im Projektgebiet sind, wie in vielen anderen Bereichen des Nationalparks, bereits bei leichtem Hochwasser die Zufahrtswege überflutet. Hier hilft nur ein bootgestütztes Rettungssystem.

Der Nationalpark wird daher im Orther Hafen ein Einsatzboot stationieren. Damit kann jeder Punkt der näheren Donau binnen weniger Minuten erreicht und Hilfe geboten werden – unabhängig vom Wasserstand und ohne lange Umwege.

Nährstofffrachten

Mit dem einströmenden Wasser werden viele gelöste Nährstoffe in die Altarme eingetragen und von Bakterien und Algen zum Aufbau organischen Materials genutzt. Diesem laufenden Zustrom an Nährstoffen steht durch die Gewässervernetzung nunmehr ein adäquater Austrag organischer Substanz gegenüber.

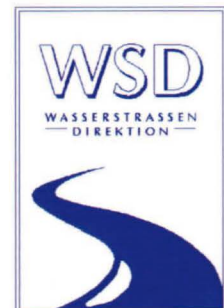
Die Augewässer wirken daher wie ein Filter, der dem Fluß gelöste Nährstoffe entzieht und organisches Material zurückliefert. Dieses steht den Nahrungsnetzen im Hauptstrom zur Verfügung.

Erfolgreiche Zusammenarbeit

Nationalpark und Wasserstraßendirektion arbeiten gemeinsam an der Verbesserung der ökologischen Rahmenbedingungen im Donaubereich. Die Erarbeitung der ökologischen Leitbilder und Entwicklungsziele wird dabei vom Nationalpark beigetragen, die technische Planung und die Ausführung der wasserbaulichen Maßnahmen von der Wasserstraßendirektion betreut.

Naturschutz endet nicht an Landesgrenzen, die Gewässervernetzung Orth ist ein gutes Beispiel für die Kooperation von Bundes- und Landesstellen für den Naturschutz. Der Nationalpark Donau-Auen bildet hier die Grundlage für eine gemeinsame Schutzstrategie der Länder Niederösterreich und Wien mit dem Bund.

Diese erfolgreiche Partnerschaft hat es auch möglich gemacht, beträchtliche Fördermittel aus dem LIFE-Natur-Programm der Europäischen Union zu bekommen.





Die Rahmenbedingungen

Nur durch einen Nationalpark konnten für ein so radikales Projekt die erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden: die wirtschaftliche Nutzung des Gebietes wurde eingestellt, der Grundeigentümer Forstverwaltung Eckartsau der Österreichischen Bundesforste AG arbeitet gemeinsam mit der Nationalpark-Gesellschaft für die weitere Entwicklung des Gebietes.



Baumaßnahmen

Die erste Bauphase konnte Mitte April erfolgreich abgeschlossen werden. Nach dem Rückgang des Frühjahrshochwassers folgt nun der zweite und entscheidende Bauabschnitt:

- ⇒ Die Tier-Traverse bekommt das Brückentragwerk und damit wird der Gewässerzug der Kleinen Binn unmittelbar nach dem Entfernen der Vorschüttung durchströmbar sein.
- ⇒ Die bereits abgesenkte Badwandl-Traverse wird nun vollständig entfernt, der Einströmbereich zur Donau geöffnet.
- ⇒ Die beiden weiter stromauf gelegenen Einströmabschnitte werden bis zum Niveau der Grabensohle abgesenkt.

Dann wird der Fluss selbst die Gestaltung seiner Auflächen wieder übernehmen.

Umfangreiche Baumaßnahmen?

Auch lokale Maßnahmen an alten Regulierungsbauwerken führen zu großen Bewegungen sandig-kiesiger Anlandungen und Blockwurfmaterial. Kiesiges Material wird dabei nach Möglichkeit der Donau zurückgegeben und hilft, die laufenden Geschiebeverluste auszugleichen, die Blocksteine wurden zur Sanierung des Unterbaues einiger Forstwege herangezogen. Großräumige Transporte konnten dadurch weitgehend vermieden werden.

Naturgerechter Wasserbau arbeitet gemeinsam mit dem Fluss. Wo immer möglich werden nur die erforderlichen Rahmenbedingungen hergestellt, um dem Fluss seine Gestaltungsfreiheit zurück zu geben und seine Kräfte zu nutzen.

Für weitere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung:

Nationalpark Donau-Auen
Fadenbachstr. 17
A-2304 Orth an der Donau

Tel.: 02212 3450
Fax.: 02212 3450-17
Email: nationalpark@donauauen.at
<http://www.donauauen.at>

Wir danken unseren Projekt-Partnern für die erfolgreiche Zusammenarbeit!

